



Carsten Schulz über "Lockdownbeats"

Was war der Auslöser für die Serie „Lockdownbeats“?

Die Stille der Pandemie. Ich habe gemerkt, dass etwas fehlte: Der Sound der Clubs, das Leben der Nacht. Diese Leere wollte ich sichtbar machen, indem ich die Clubs in genau diesem Zustand fotografierte. Gleichzeitig hatte ich das Bedürfnis, etwas für die Szene zu tun. Die Idee war, mit einem Bildband Aufmerksamkeit zu schaffen und DJs und Clubs in dieser schweren Zeit zu unterstützen. Über dieses Konzept habe ich intensiv mit Juliane Behnfeldt gesprochen gemeinsam haben wir das Projekt gestartet. Wie vieles in dieser Zeit hat auch dieses Vorhaben länger gedauert als geplant. Aber am Ziel festgehalten haben wir immer.

Du bist mitten ins Herz der Berliner Clubkultur gegangen, aber ohne die Musik, ohne Menschen. Was erzählen diese Räume über die Stadt, über ihre kulturelle Identität?

Die Räume erzählen von einer Stadt, die über Nacht still wurde. Sie sind Symbole einer freien, kreativen Kultur, die Berlin weltweit bekannt gemacht hat. Gleichzeitig wirken sie in dieser Leere fremd und unbekannt, als würde man Orte zum ersten Mal sehen, die man eigentlich zu kennen glaubt. Verlassen erscheinen sie fast verletzlich, und zugleich kraftvoll, weil man spürt, was dort passieren kann, wenn das Leben zurückkehrt.

Deine Bilder wirken oft ruhig, fast kontemplativ – aber sie stammen aus Orten, die normalerweise sehr laut sind. Welche Rolle spielt für dich die formale Klarheit in deiner Fotografie?

Formale Klarheit hilft mir, den Fokus auf den Raum selbst zu legen. Ohne Ablenkung durch Bewegung oder Lichtinstallationen entsteht Raum zum Nachdenken. Die Reduktion erzeugt eine Art fotografische Stille passend zur Leere der Clubs während des Lockdowns. Gleichzeitig lasse ich viel Raum für das, was vor Ort passiert. Ich arbeite oft spontan und reagiere auf die jeweilige Stimmung und das Licht im Moment. Manche Bilder entstehen fast beiläufig, weil der Raum plötzlich etwas erzählt, das ich nicht geplant hatte.

Wie wichtig ist dir die dokumentarische Dimension deiner Arbeit?

Sehr wichtig. Ich sehe „Lockdownbeats“ als Zeitdokument. Diese Fotos bewahren einen Moment kollektiven Stillstands festgehalten an Orten, die sonst nie still sind. Gleichzeitig bleiben die Bilder offen genug, um Interpretationen zuzulassen.

Einige der porträtierten DJs sind selbst Ikonen der Szene. Wie hast du sie ausgewählt, und was war dir bei ihren Porträts wichtig?

Mir war wichtig, Persönlichkeiten zu zeigen, die die Clubszene nicht nur prägen, sondern verkörpern. Die Auswahl ergab sich teils durch bestehende Kontakte, teils durch Empfehlungen innerhalb der Szene. Ein zentrales Element war für mich, dass die Porträts in ihren eigenen Clubs entstehen sollten an den Orten, die ihre Arbeit und ihr Leben prägen. Die Porträts sollten nicht inszeniert wirken, sondern sich aus der Situation entwickeln. Für mich war entscheidend, dass dabei ihre Ernsthaftigkeit und Menschlichkeit sichtbar werden denn die Zeit der Pandemie hat viele von ihnen sehr persönlich getroffen.



phone: +49 (0)30 470 561 74
cell: +49 (0)163 17 447 38
email: info@janinebeangallery.com
www.janinebeangallery.com

Die Clublandschaft hat sich seit der Pandemie verändert. Was beobachtest du – und was macht dir Sorge?

Die Clubszene erscheint zerbrechlicher und weniger stabil als früher. Neben der Immobilienspekulation, die viele Clubs und Veranstaltungsorte bedroht, beobachte ich auch, dass insgesamt weniger Menschen in die Clubs gehen. Vielleicht hat sich das Ausgehverhalten verändert viele sind zurückhaltender, vielleicht auch bequemer geworden. Das soziale Miteinander im Nachtleben, das früher selbstverständlich war, scheint für manche nicht mehr selbstverständlich zu sein. Sorgen macht mir, dass dadurch wichtige Orte der Begegnung, der Freiheit und Kreativität verschwinden könnten und damit ein Stück kultureller Identität der Stadt.

Was bedeutet für dich persönlich Nachtleben?

Nachtleben ist für mich eine andere Welt ein Ort jenseits des Alltags, an dem Routinen und Grenzen verschwinden. Hier erleben Menschen eine besondere Atmosphäre aus Musik, Licht und Stimmung. Man wird für kurze Zeit Teil von etwas Größerem. Diese einzigartige Erfahrung und das Gefühl von Freiheit sind für mich die Essenz des Nachtlebens – und machen es auch fotografisch so reizvoll.